

Liebe Gemeinde,

Vor langer Zeit soll sich die folgende Geschichte zugetragen haben. Zwei Bauarbeiter waren dabei, Steine zu behauen. Da kam ein Fremder vorbei und beobachtete wie jeder der beiden so seinen Stein bearbeitete. Schließlich fragte er einen der Arbeiter: „Was tun Sie da?“ „Sehen Sie das denn nicht?“, meinte der ohne aufzusehen, „Ich behaue Steine!“ „Und was tun Sie?“, fragte der Fremde den zweiten Arbeiter. Auch der klopfte, wie die der andere an seinem Stein. Doch dann legte er den Hammer weg, lächelte, schaute in die Höhe und sagte stolz: „Ich baue an einem Dom!“ Da war also ein Mensch, der hat Steine behauen – ein mühsames Geschäft. Aber vor seinem inneren Auge sah er nicht den fertigen Stein, sondern einen Dom.

Der französische Schriftsteller Saint-Exupéry, der die Geschichte kannte, nannte diese Einstellung „Denken in Domen“. Der zweite Bauarbeiter denkt in Domen. Er hat nicht nur Steine vor sich, sondern er hat eine Vision, einen Traum, eine Hoffnung. Das macht ihn stolz, das gibt im Kraft und Ausdauer, weil er an etwas Großem baut. Er baut an einem Dom!

So wie diese beiden Bauarbeiter kann man auch Gemeinde und Gemeindearbeit sehen. Die einen bereiten eine Veranstaltung vor oder putzen das Gemeindehaus, erstellen eine Präsentation oder üben im Posaunenchor usw. Andere tun genau das gleiche, sie bereiten eine Veranstaltung vor, putzen das Gemeindehaus, erstellen eine Präsentation, üben im Posaunenchor, aber sie arbeiten an einem Dom. Vor ihrem inneren Auge haben sie eine Vision.

Wofür arbeiten Sie in Ihrer Gemeinde mit? Was sehen Sie vor Ihrem inneren Auge? Falls Sie noch nicht in der Gemeinde mitarbeiten, was ist Ihrer Meinung nach das Ziel einer Gemeinde? Was ist das große Ziel, die Vision einer Gemeinde? Tauschen Sie sich doch einmal kurz zu dritt oder zu viert darüber aus. Erzählen Sie Ihrem Nachbarn, was Ihrer Meinung nach aus Ihrer Gemeinde werden soll oder wofür Sie sich einsetzen.

Der Verfasser des Epheserbriefes hat auch eine Vision von Gemeinde. Und er erklärt dabei auch, wie wir diesem Ziel näher kommen. Diese Vision springt einen nicht sofort an, aber wenn man genau hinsieht, entfaltet er eine faszinierende Vision. Wir lesen einen Abschnitt aus Epheser 4, Verse 11-16

Und er selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, 12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, 13 bis wir alle hingelangen zur **Einheit des Glaubens** und der **Erkenntnis des Sohnes Gottes**, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi, 14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.

15 Lasst uns aber **wahrhaftig sein in der Liebe** und **wachsen in allen Stücken** zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. 16 Von ihm aus gestaltet der ganze Leib sein Wachstum, sodass er sich selbst aufbaut in der Liebe - der Leib, der zusammengefügt und gefestigt ist durch jede Verbindung, die mit der Kraft nährt, die jedem Körperteil zugemessen ist.

Was sieht der Verfasser des Epheserbriefes hier vor seinem inneren Auge? Haben Sie das große Ziel entdeckt? In Vers 12,13 und 16 wird es angedeutet: Der Leib Christi soll erbaut werden, er soll wachsen. Es geht um den Leib Christi. Der Leib Christi, das ist die Gemeinde, also wir.

Jesus ist unsichtbar im Himmel – für Menschen zumindest unsichtbar, aber er ist auch sichtbar auf der Erde. Nämlich durch seine Gemeinde, sie ist der Leib Jesu. Jesus ist also durch uns, die

Kirchgemeinden Pirna, Struppen, Sonnenstein und Graupa-Liebenthal hier in unseren Dörfern und in Pirna präsent, konkret sichtbar und erfahrbar.

Unser Briefschreiber fügt hinzu: Sie ist noch nicht ausgewachsen. Sie muß noch zum vollen Maß der Fülle Christi, wachsen, ein ganzer ausgewachsener Jesus werden. Wir sind sozusagen schon ein bisschen Jesus, als Gemeinde – vielleicht ein Teenager Jesus und unser Ziel ist, dass wir ein ganzer Jesus werden. Ein reifer ausgewachsener Jesus.

Unser Briefschreiber nennt zwei Kennzeichen, an denen man den erwachsenen Leib Christi erkennen kann: Die Einheit des Glaubens und die Erkenntnis des Sohnes Gottes. Da sollen wir hinkommen. Das ist das konkrete Ziel oder die Vision. Ich muss zugeben, für mich war dieses Ziel oder diese Vision von Gemeinde überraschend. Paulus spricht nicht von Strukturen und auch die Funktionen oder Aufgaben in der Gemeinde (Apostel, Propheten, Horden, Lehrer) haben nur eine dienende Rolle. Er spricht auch nicht von einer Gemeindegröße. In einer ausgewachsenen Gemeinde muss es auch nicht zwingend ein umfassendes Angebot für jede Altersgruppe vom Baby bis zum Senior geben. Genannt werden zwei verblüffend einfache und doch herausfordernde Kennzeichen für eine reife Gemeinde: **Einheit im Glauben** und **Erkenntnis des Sohnes**. Was bedeutet Einheit des Glaubens und Erkenntnis des Sohnes und wie kommen wir dahin?

Einheit des Glaubens bedeutet nicht, dass wir alle gleicher Meinung sein müssen. Es bedeutet auch nicht, dass wir möglichst einheitlich sein sollen, z.B. in Stilfragen wie Musik, Kleidung, Erziehung, Freizeit, eben im ganzen Lebensstil. Christen müssen auch nicht politisch eine einheitliche Meinung haben. Es geht also nicht um Gleichmacherei oder um einen einheitlichen Standard, den alle erfüllen müssen, wenn sie zur Gemeinde gehören wollen. Im Epheserbrief wird um die Einheit der Gemeinde gerungen. Was ihre Einheit ausmacht, es sind die wesentlichen Dinge des Glaubens: Ein Leib – wir bilden den Leib Jesu. Ein Geist – durch den Glauben haben wir den Heiligen Geist bekommen. Eine Hoffnung – uns verbindet die gemeinsame Hoffnung auf das Leben in Gottes Herrlichkeit. Ein Herr – wir haben einen gemeinsamen König, Jesus. Ein Glaube – uns verbindet, dass wir allein durch den Glauben gerettet werden und nicht durch unsere guten Taten. Eine Taufe – durch die Taufe sind wir in Christus und in seine Gemeinde hineingetauft (Eph. 4, 3-5). Wir haben einen Gott und Vater, den wir gemeinsam anrufen. Das sind für den Epheserbrief die elementaren Dinge, die unsere Einheit ausmachen.

Alle diese Elemente kommen von Gott her zu uns. Es ist nichts, was wir machen müssten. Unsere Einheit begründen objektive Tatsachen, an denen wir uns festhalten. Da sind also Fakten oder Grundlagen, die uns verbinden. Und unsere Einheit bildet ein gemeinsames Ziel, der ganze Jesus – Leib Jesu.

An unserer Einheit werden die Menschen erkennen, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Im Johannesevangelium sagt Jesus einmal: An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid. (Joh. 13,35). Das Ziel unserer Einheit ist also die Außenwirkung. Es geht also nicht um eine kuschelige Einheit zum Wohlfühlen. An der Einheit soll Jesus erkannt werden.

Und damit sind wir wieder beim Leib Christi. Der Leib Jesus soll in der Gesellschaft ganz konkret erfahrbar sein. Daran sollen unsere Mitbürger erkennen, dass es Jesus tatsächlich gibt. Das ist schon eine gewaltige Herausforderung, dass allein an der Art, wie wir zusammen leben und wie wir miteinander umgehen, Leute erkennen sollen, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Menschlich kann man das nicht machen. Wir bekommen gesagt, wie das werden kann. Indem wir Christus ganz praktisch dienen. Gemeinsam Christus dienen wird bewirken, dass unsere Einheit wächst und dass wir Jesus immer mehr erkennen. Ich finde das faszinierend, wie einfach diese beiden hohen Ideale in unseren Gemeinden wachsen werden, indem wir Jesus mit unseren Gaben dienen.

Wir müssen uns also nicht emotional überfordern, um die Einheit zu fördern. Es braucht keine großen theologischen Klimmzüge. Im Prinzip ist es ganz einfach. Lass dich von Christus in den Dienst nehmen. Dabei wirst du mit den anderen zusammen wachsen und du wirst Christus besser

kennen lernen. Der Epheserbrief sagt es ganz konkret. Da gibt es Menschen in der Gemeinde, Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Diese Menschen werden mit ihren Gaben, der Gabe der Apostel, der Prophetie, der Evangelisation, der Hirten und Lehrgabe, die übrigen Gemeindeglieder zur Mitarbeit in der Gemeinde zurüsten. Dadurch wird der sichtbare Leib Jesu aufgebaut. Dadurch wird Jesus in Pirna, Struppen, Sonnenstein und Graupa-Liebenthal erwachsen zu einem ganzen Jesus.

Der Epheserbrief führt dann aus, wie die einzelnen Gaben und die Leitung in der Gemeinde zusammenkommen sollen. Nicht jedes Detail von damals läßt sich auf unsere Zeit übertragen. Eigentlich ist es in unseren Gemeinden wie in einer Fußballmannschaft. Eine Fußballmannschaft ist nicht eine Ansammlung von Individualisten, sondern von Leuten, die **miteinander** einen Sieg erringen wollen - und die ihn auch nur zusammen erringen **können**. Jeder muss seinen Part selbst spielen - und doch hängt einer vom anderen ab. Der eine stürmt, der andere verteidigt - und doch spielen sie nach einem Plan. Jeder ist ein Spezialist - und muss doch von den anderen ergänzt werden. Zusammenspiel - heißt das Geheimnis jeder erfolgreichen Mannschaft. Die einen spielen auf dem Platz, andere sitzen als Auswechselspieler bereit. Und dann gibt es im modernen Fußball noch diejenigen, die nie auf dem Platz sind, aber im Hintergrund wichtig: Das Trainerteam, Manager, Ärzte, Physiotherapeuten und Psychologen. Erst wenn die Aktionen von allen aufeinander abgestimmt sind und ineinandergreifen erst dann kann der Erfolg kommen.

Unsere Kirchgemeinden werden nicht von einem einzelnen, sondern von einem Team geleitet. Aber auch hier kommt es auf das Zusammenspiel an. In diesem Team sind Menschen nötig, die ordnen, strukturieren, aufbauen. Es sind Menschen nötig mit dem Durchblick und Weitblick. Es sind Menschen nötig mit dem Blick für die Nöte anderer und mit dem Blick für diejenigen, die allzu schnell verloren gehen. Es sind Menschen nötig, die den Glauben in unsere Zeit tragen können. Sie könne auch gerne Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer sagen. Aber die Bezeichnung macht es nicht.

Auf dem Leitungsteam unserer Kirchgemeinden, auf den Kirchvorsteherinnen und Kirchvorstehern unserer Gemeinde ruht eine ziemlich hohe Verantwortung. Sie sollen alle diese Dinge miteinander im Blick haben und in der nächsten Zeit wird es auch darum gehen, wie wir unser Miteinander zwischen den Gemeinden zukunftsfähig machen. Aber der Epheserbrief setzt aber als Zielmarke nicht irgendeinen Wert von Organisationseffektivität, sondern andere Werte: Glaube, Gemeinschaft, Mündigkeit.

Einheit im Glauben heißt nicht, das wir eine Mannschaft sind, in der nur eine Meinung gilt. Natürlich wollen wir ans Ziel, Tore-Schießen. Aber dahin gibt es nicht nur einen Weg. Es ist befreiend und es gehört zu den wesentlichen Merkmalen unserer evangelischen Kirche, dass im Ringen um den Glauben keine Lehrmeinung von oben vorgegeben wird. Sicherlich beim Blick nach draußen in die weltweite Kirchenlandschaft bemerken wir es manchmal schmerzlich: Die Spaltungen des Glaubens in Ost- und Westkirche, in katholische und protestantische Konfessionen, in Frei- und Großkirchen haben Streitpunkte geschaffen, aber sie haben das Christentum auch bunt und vielfältig gemacht. Gemeinsamer Glaube kann nicht von oben angeordnet werden. Er wächst aus dem Gespräch vieler über den Glauben. Wichtig ist es immer wieder den Blick zu heben und nicht nur Steine zu behauen, sondern einen Dom zu bauen.

Dieser Glaube soll wachsen und keine Kleinkinderglaube bleiben, sondern der Glaube von erwachsenen Menschen werden. Unser Glaube soll nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben, sondern zu einem erwachsenen Glauben werden. Seit der Zeit von Dietrich Bonhoeffer gibt es dafür das Wort Mündigkeit des Glaubens.

Evangelischer Glaube rüstet den Menschen für den aufrechten Gang aus. Er begründet Mündigkeit. Mündigkeit hängt mit Mut und eigenem Denken zusammen. Wer mündig ist, kann selbst nachdenken, Argumente abwägen, ein eigenständiges Urteil fällen und sich damit frei, sicher und selbstbestimmt in einer Gemeinschaft von Gleichgestellten bewegen.

Zu dieser Gemeinschaft und Mündigkeit hat es immer auch gehört, dass evangelische Gemeinden Gemeinden der Vielfalt sind. Evangelische Gemeinden haben es in der Regel gelernt, mit Vielfalt und Unterschieden zwischen Glaubensorientierungen umzugehen. Wenn es gut geht, leben in einer Gemeinde nicht nur Menschen mit verschiedenen Ämtern und Aufgaben, sondern auch Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, Menschen unterschiedlichen Bildungsgrads und aus verschiedenen sozialen Milieus. Das hängt auch mit einem erwachsenen Glauben zusammen. Ein erwachsener, ein mündiger Glauben läßt sich auch nicht von jeder Böe des Zeitgeistes umtreiben.

Es wehen aus allen Richtungen und um alle Ecken herum heftige Böen, die die Menschen bald hierhin, bald dorthin treiben. Zeitgeist, öffentliche Meinung, soziale Medien schaffen Stimmungen und Atmosphären, denen sich niemand ganz entziehen kann. Der Epheserbrief sagt uns: Gebt nicht sachfremden Einflüssen nach, laßt euch nicht von Gefühlen überwältigen, wo Vernunft angebracht wäre, liefert euch nicht euren Wünschen und Begehren aus, wo eigentlich zuerst Nachdenken und Abwägen am Platz wären. Ihr seid eine Kirche der Vielfalt, in der Platz ist für unterschiedlichste Prägungen von Glauben und Christ-Sein, in der auch Platz ist für diejenigen, die sich gar nicht so klar als Christen verstehen können, aber denen eure Gemeinschaft gut tut. Seid nicht ängstlich, sondern wagt mutig den nächsten Schritt. Seht nicht nur auf den nächsten Stein, den ihr behaut, sondern auf den Dom, an dem ihr mitbaut. Amen.

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

Vater Unser

Abkündigungen

Schlussliturgie

EG 136.7 Du Heiliger Geist, bereite

Du Heiliger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

Posaunennachspiel



Regionaler Parkgottesdienst Pfingstmontag – 21.5.2018 - 10.00 Uhr Posaunenchor der Ev.-Luth. Kirchgemeinden Pirna

Posaunenvorspiel

Begrüßung

EG 449, 1-4 Die güldne Sonne

1. Die güldne Sonne / voll Freud und Wonne / bringt unsern Grenzen
mit ihrem Glänzen / ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, / die lagen darnieder; aber nun steh ich,
bin munter und fröhlich, / schaue den Himmel mit meinem Gesicht.
2. Mein Auge schauet, / was Gott gebauet / zu seinen Ehren
und uns zu lehren, / wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen / dann sollen hinkommen, wann sie mit Frieden
von hinnen geschieden / aus dieser Erden vergänglichem Schoß.
3. Lasset uns singen, / dem Schöpfer bringen / Güter und Gaben;
was wir nur haben, / alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter / sind unsre Gemüter; / dankbare Lieder
sind Weihrauch und Widder, / an welchen er sich am meisten ergötzt.
4. Abend und Morgen / sind seine Sorgen; / segnen und mehren,
Unglück verwehren / sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, / so ist er zugegen; / wenn wir aufstehen,
so lässt er aufgehen / über uns seiner Barmherzigkeit Schein. /

Eingangsliturgie B

Epistel (1.Kor. 12, 4-11)

EG 134.1.2.4 Komm, o komm du Geist des Lebens

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, / wahrer Gott von Ewigkeit,
deine Kraft sei nicht vergebens, / sie erfüll uns jederzeit;
so wird Geist und Licht und Schein / in dem dunklen Herzen sein.



2. Gib in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
dass wir anders nichts beginnen
als nur, was dein Wille sucht;
dein Erkenntnis werde groß
und mach uns von Irrtum los.

4. Reiz uns, dass wir zu ihm treten
frei mit aller Freudigkeit;
seufz auch in uns, wenn wir beten,
und vertritt uns allezeit;
so wird unsre Bitt erhört
und die Zuversicht vermehrt.

Evangelium (Matth. 16, 13-19)

Glaubensbekenntnis

Musik


Predigt (Eph. 4, 11-15)



1. Strah - len bre - chen vie - le aus ei - nem Licht.



Un - ser Licht heißt Chri - stus. Strah - len bre - chen vie - le aus ei - nem Licht -



und wir sind eins durch ihn.

2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.

3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.

4. Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist
- und wir sind eins durch ihn.

5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib
- und wir sind eins durch ihn.

Dankopferankündigung

EG 136,1- O komm, du Geist der Wahrheit

1. O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.


3. Unglaub und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je;
darum musst du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh.
Du musst uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu
und musst uns ganz befreien
von aller Menschenscheu.

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster,
und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen
der ersten Christenheit.


4. Es gilt ein frei Geständnis
in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis
bei allem Widerstreit,
trotz aller Feinde Toben,
trotz allem Heidentum
zu preisen und zu loben
das Evangelium.

Dankopfergebet

Fürbittgebet



9. Freut euch, ihr Chri - sten, nehmt wahr, was Gott ver - heißt,



9. dass wir im Dun - kel nicht trei - ben:



9. Wahr - heit und Licht und die Kraft, durch sei - nen Geist



9. in sei - ner Lie - be zu blei - ben.